

In memoriam Alexander Häusler (1963–2026)

von Hendrik Puls

Am 9. Juli 2026 verstarb Alexander Häusler im Alter von 62 Jahren nach langer und schwerer Krankheit. In der Rechtsextremismusforschung der letzten 30 Jahre hat Alexander Häusler gewichtige Spuren hinterlassen – als einer der ersten, die sich systematisch mit dem Rechtspopulismus befassten und Analysen zur AfD vorlegten, als Mitherausgeber des „Handbuchs Rechtsextremismus“ und der Schriftenreihe „Edition Rechtsextremismus“ im VS-Verlag, als öffentlicher Vermittler von Forschungsergebnissen und nicht zuletzt als hilfsbereiter und unterstützender Kollege. Mit ihm verlieren wir einen engagierten Forscher, für den die kritische Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus stets mit der Frage gesellschaftlicher Emanzipation verbunden war.

Alexander Häusler habe ich Ende der 2000er-Jahre kennengelernt. Damals arbeitete er seit einiger Zeit an der „Arbeitsstelle Neonazismus“ der Fachhochschule Düsseldorf. Ich, ein an Fragen des Rechtsextremismus und Faschismus interessierter Soziologiestudent, bekam die Gelegenheit, eben dort ein Praktikum zu machen. Ich begegnete Alex auf eine Weise, wie ich ihn auch über die kommenden Jahre erlebte: als außerordentlich herzlichen und humorvollen Menschen; belesen, vielfältig interessiert und voller Ideen, aber ohne eine Spur von Eitelkeit; zugleich aufgeschlossen und mit einem klaren politisch-moralischen Kompass versehen; als jemand, der Kolleg:innen und junge Forscher:innen selbstverständlich unterstützte und förderte.

Die 1987 gegründete und später in „Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus“ (FORENA) umbenannte „Arbeitsstelle Neonazismus“ bildete in gewisser Weise den Heimathafen der wissenschaftlichen Arbeit von Alex. Ursprünglich gegründet als Reaktion auf die anwachsenden rechtsextremen Tendenzen unter Jugendlichen in den 1980er-Jahren wandte sie sich verstärkt der konkreten Analyse rechtsextremer Organisationen und Strömungen zu, ohne dabei die gesellschaftspolitischen Hintergründe und Resonanzräume rechtsextremer Tendenzen zu vernachlässigen. Diese Schwerpunktsetzung war auf das Engste mit der Arbeit von Alex verbunden. Über 26 Jahre lang prägte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter das Profil der Forschungsstelle und des späteren Forschungsschwerpunktes, die als eine der ersten, praxisorientiert forschenden akademischen Einrichtungen über den Tellerrand der Wissenschaft hinaus wirkte – auch dank Alex.

Er befasste sich zunächst mit der sogenannten Pro-Bewegung, die sich von Köln ausgehend als rechtspopulistische Partei in NRW ausdehnte. Nach Alex' Analyse knüpfte sie zum einen an ältere Versuche der Etablierung von rechtspopulistischen Akteur:innen an. Zum anderen erkannte er in ihrem Agieren ein „Stilmittel zur Modernisierung der extremen Rechten“, das ihr eine größere gesellschaftliche Reichweite erschließen sollte (Häusler 2008). Die politischen Biografien einschlägiger „Pro“-Funktionär*innen waren nicht zuletzt mit der

Geschichte rechtsextremer Gruppierungen verbunden, etwa jener der Republikaner, mit denen sich Alex bereits in den 1990er-Jahren auseinandergesetzt hatte.

In welche Beziehung rechtsextreme Agitation mit Diskursen der bürgerlichen Mitte tritt, war die zentrale Frage eines Forschungsprojekts, das Alex zudem Anfang der 2000er-Jahre an der Universität zu Köln durchgeführt hatte. Liest man seinen Beitrag „Multikulturalismus als Bedrohung deutscher Identität. Migration und Integration in Medien der extremen Rechten“ heute, so erkennt man, wie der zuvor und über Jahre ‚nur‘ von randständigen rechtsextremen Gruppen vertretene völkischer Nationalismus mitsamt seiner Umvolkungsfantasien zum ideologischen Kern einer Partei wurde, die gegenwärtig Wahlergebnisse von über 40% erreicht (Häusler 2002). Es war naheliegend, dass sich Alex frühzeitig mit dieser neuen Partei rechts der Union befasste (Häusler/Roeser 2015). Seine Bewertung der AfD blieb anfangs, dem Charakter der Partei entsprechend, noch vorsichtig-abwägend. Mit ihrer fortschreitenden Radikalisierung klassifizierte er sie als „Partei des völkisch-autoritären Nationalismus“ (Häusler 2018).

Das gesamte Werk von Alexander Häusler zu beschreiben hieße, einer enormen Bandbreite von Analysen und theoriebildenden Überlegungen nachzugehen – zu Alex‘ Arbeiten zum Neonazismus, zum bewegungsförmigen Rechtsextremismus, zu antimuslimischem Rassismus als Ideologem des autoritären Nationalismus und zur Debatte des Faschismusbegriffs. Seine tiefen Einsätzungen, Einordnungen und Erklärungen machten ihn zu einem gefragten Interviewpartner und zum medialen Gesicht von FORENA. Alex wollte nicht nur Erkenntnisse in den Communitys wissenschaftlicher Forschung vermitteln. Ihm war auch daran gelegen, das zivilgesellschaftlich-antifaschistische Engagement zu stützen. So war er etwa aktiv im Landesnetzwerk gegen Rechtsextremismus in NRW oder Teil des „Arbeitskreis Ruhr“, langjähriger Experte für die Gewerkschaften und Referent bei vielen Initiativen.

Auch im Stadium fortgeschrittener Krankheit war es Alex äußerst wichtig, im Austausch mit seinen Kolleg:innen zu bleiben. Er stand weiter in regem konkreten oder publizistischen Kontakt zu Fragen der Analyse gegenwärtiger Entwicklungen – und zur Verteidigung menschenrechtsorientierter Forschung, Lehre und politischer Bildung. Bis zuletzt schrieb er, obwohl ihm dies große körperliche Anstrengungen abverlangte. Noch in seinen letzten Lebensmonaten veröffentlichte er Artikel in der antifaschistischen Zeitschrift LOTTA, der er über Jahre als Redaktionsmitglied und Autor verbunden war. Auch auf diesem Weg wollte er Wissen nutzbar machen und Diskussionen anregen. Zuletzt arbeitete er an einem mehrteiligen Projekt über das von ihm mit Sorge beobachtete Anwachsen autoritär-antiimperialistischer Strömungen innerhalb der Linken (Häusler 2024).

Alexander Häusler hinterlässt eine große Lücke in der Rechtsextremismusforschung. Vor allem aber verlieren wir mit ihm einen guten Freund und politischen Mitstreiter.

Literatur

Häusler, Alexander (2002). Multikulturalismus als Bedrohung deutscher Identität. Migration und Integration in Medien der extremen Rechten. In Christoph Butterwegge et al. (Hrsg.), Themen der Rechten – Themen der Mitte. Zuwanderung, demografischer Wandel und Nationalbewusstsein (S. 123–146). Opladen: Leske+Budrich.

- Häusler, Alexander (Hrsg.) (2008). Rechtspopulismus als „Bürgerbewegung“. Kampagnen gegen Moscheebau und kommunale Gegenstrategien. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Häusler, Alexander; Roeser, Rainer (2015). Die rechten „Mut“-Bürger. Entstehung, Entwicklung, Personal & Positionen der Alternative für Deutschland. Hamburg: VSA-Verlag.
- Häusler, Alexander (Hrsg.) (2018). Völkisch-autoritärer Populismus. Der Rechtsruck in Deutschland und die AfD. Hamburg: VSA-Verlag.
- Häusler, Alexander (2024). Ein selbst erklärter Revolutionär. „Carlos“ und der sich links gebende Antiimperialismus. LOTTA, 93. Zugriff am 10. September 2026 unter <https://lotta-magazin.de/ausgabe/93/ein-selbst-erklärter-revolutionar/>.

